Die Freizeit neu überdenken : Sport als Alternative

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Freizeit neu überdenken — Sport als Alternative

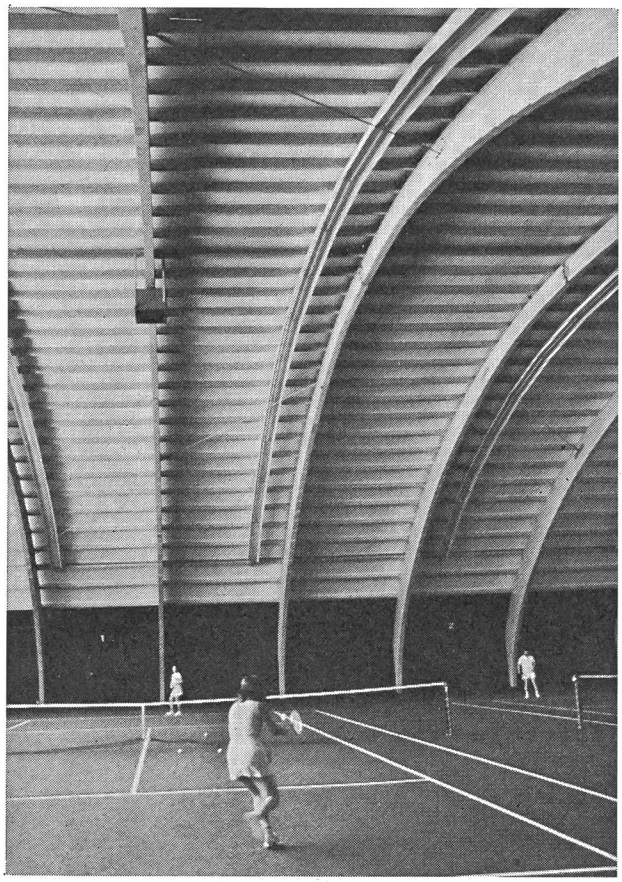
Im allgemeinen Bewusstsein ist «Freizeit» das Freisein von äusseren Zwängen und Manipulationen, verbunden mit den Vorstellungen von Erholung, Unabhängigkeit und Persönlichkeitsentfaltung. Ein Bereich des Lebens also, der sich von Rationalisierung, Automation und Monotonie des Arbeitsalltages zu befreien sucht. Je nach Lebenssituation des einzelnen variieren Dauer und Verteilung der freien Zeit, die Fähigkeiten und Möglichkeiten zu deren Gestaltung ebenso wie die individuelle Motivation zur Ausübung verschiedener Freizeitaktivitäten.

Sport — als Freizeitgestaltung . . .

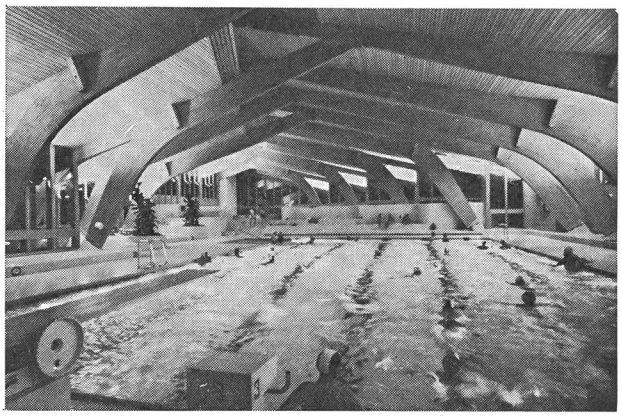
Neben soziologischen Gesichtspunkten gilt es bei der Erörterung des Problemkreises «Freizeit» auch die Anliegen der Medizin mit einzubeziehen. Zweckfreie Aktivitäten sind für das physische und psychische Wohlbefinden des werktätigen Menschen unerlässlich. Erstrebenswert, ja sogar dringlich, wäre die regelmässige körperliche Betätigung in allen Gesellschaftsschichten zum Zwecke der Erholung und Entspannung sowie der Wiederherstellung der für den Arbeitsalltag erforderlichen Leistungsfähigkeit. Unbestritten ist, dass die immer häufiger auftretenden Zivilisationsschäden, wie Uebergewicht, Haltungs- und Muskelschäden, aber auch Kreislauflabilität, ihre wesentliche Ursache im Bewegungsmangel haben, sei es während der Arbeitszeit oder danach.
Angesichts veränderter Lebensweise und Umwelteinflüsse hat der Sport eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht und als körperlich orientierte Freizeitbeschäftigung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Seine Ausübung setzt aber voraus, dass ein breitgefächertes Angebot an Sportanlagen und -bauten vorhanden und einem grossen Bevölkerungskreis zugänglich ist.

. . . und als erzieherische Aufgabe

In den letzten Jahren ist erkannt worden, dass der Schulsport nicht nur für die körperliche Gesunderhaltung, sondern auch für die Persönlichkeitsformung der Jugendlichen von Bedeutung ist. Einer Studie der Unesco (1967) zufolge, haben Heranwachsende im Alter von 15 bis 20 Jahren besonders wenig



Sport als gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung ist besonders dann sinnvoll, wenn seine Ausübung regelmässig erfolgt. Witterung und Tageszeit sollen keine Hindernisse sein — mit Sporthallen aus Holz wird dieses Anliegen sympathisch gelöst. Foto: Lignum-Bildarchiv



Hallenbäder geniessen eine besondere Wertschätzung bei der sportlichen Freizeitgestaltung. Eine behaglich und entspannte Atmosphäre steigert den Erholungswert — Holz bietet die besten Voraussetzungen dafür.

Freizeit. So betrachtet ergibt sich die Forderung, eine angemessene Zahl Stunden für eine sportliche Betätigung im Schul- bzw. Berufsausbildungsprogramm einzubauen. Das Ringen um mehr Schulturnstunden ist aber eng verbunden mit dem Problem des zu geringen, ja teilweise fehlenden Angebots an Turn- und Gymnastikräumen. Nach den Empfehlungen der ETS Magglingen sollte pro 10 Klassen eine Turnhalle zur Verfügung stehen. Diese Ausgangslage ist aber noch nicht geschaffen. Die Einführung der vom Bund vorgeschriebenen dritten Turnstunde oder gar das Turnobligatorium für Lehrlinge konnte bisher mancherorts noch nicht verwirklicht werden, da ein Mangel an Turnhallen besteht. Erfreulich hingegen ist die Tatsache, dass sich an den Schulen, dank der zunehmenden Erstellung von Hallenbädern, die wöchentliche Schwimmstunde einzubürgern beginnt.
Auch die Zahl der Kunsteisbahnen nahm in den letzten Jahren ständig zu, womit das winterliche Freizeitangebot in unserem Land erheblich bereichert worden ist. Einschränkend muss jedoch erwähnt werden, dass von den 75 Kunsteisbahnen nur ein Fünftel überdacht ist bzw. als Halle steht — angesichts meteorologischer Kapriolen eine unbefriedigende Situation. Verständlich also, wenn sich die Verantwortlichen von Eisbahngenossenschaften bemühen, dieses Manko zu beheben und nach wirtschaftlichen und ästhetischen Lösungen für eine Ueberdachung Ausschau halten.
In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass für die Hälfte aller gedeckten Eisbahnen oder Hallen eine Tragwerkkonstruktion in Holz gewählt worden ist, was eine Zufälligkeit ausschliesst.

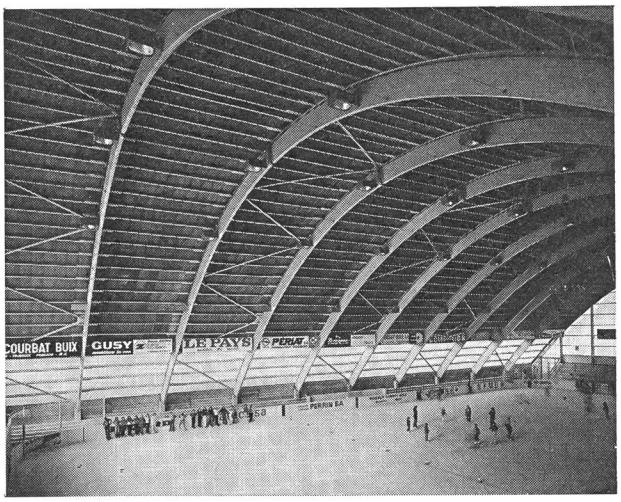
Holz ist dabei — auch beim Sportstättenbau

Holz ergibt heute das erstaunliche Bild eines gewandelten und wandelbaren Materials. Die zunehmende Anwendung von Holz für Sportbauten mannigfaltigster Art beweist, dass mit diesem Werkstoff grosse Raumdimensionen in eindrücklicher Art verwirklicht werden können. Zweifelsohne hat sich das Bauen mit Holz verändert, den Kriterien zeitgemässer Baugesinnung angepasst. Holz in den sichtbar belassenen Konstruktionsformen wird nahezu jeder Aufforderung an architektonische Gestaltung und statisch konstruktive Ausführung gerecht.
Die vorteilhaften Materialeigenschaften von Holz, seine Verbundfreundlichkeit, das günstige Verhältnis von Festigkeit und Gewicht und nicht zuletzt der Einsatz neuzeitlicher Fabrikationsmethoden und Montagetechniken, haben dem modernen, ingenieurmässigen Holzbau neue Anwendungsgebiete, auch im Sportstättenbau, erschlossen. In der Statik von grossdimensionierten Holzbauobjekten hat das «Gefühl» keinen Platz mehr, arbeits- und lohnintensive «Zapfen», «Schwalbenschwänze» und «Ueberblattungen» sind durch montagefreundliche, kostensparende Verbindungsmittel, wie Nagelplatten und -bleche, Krallen- und Ringdübel, ersetzt worden. Das Verleimen von einzelnen Brettschichten zu Tragelementen unterschiedlicher Abmessungen in Länge und Querschnitt ermöglicht die stützenfreie Ueberbrückung grosser Spannweiten in beliebig gestalteten Formen. Mit Holz bauen heisst seine Werte als Bau- und Werkstoff erkennen und schätzen. Holz trotzt Feuer und Feuchtigkeitseinflüssen. Lamellenverleimte Binder zeichnen sich durch beachtlichen Feuerwiderstand (30 Minuten und mehr) aus, da der Verkohlungsprozess nur schichtweise erfolgen kann und damit verzögert wird. Auf dem Gebiete des Korrodierens gibt es bei Holz keine Probleme, keine unliebsamen Ueberraschungen durch Rost. Dieser materialtechnische Vorteil erübrigt beim verbauten Holz

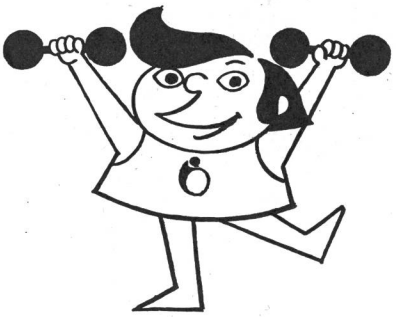
— im Gegensatz zu anderen Baustoffen — stets zu wiederholende Rostschutzmassnahmen, was zur Senkung von Unterhaltskosten wesentlich beiträgt. Seine Bewährung im Wasserdampf zeigt Holz besonders im Saunabau, der ohne Holz gar nicht denkbar ist. Angesichts weit geringerer raumklimatischer Anforderungen ist die häufige Anwendung von verleimten Brettschicht-Bindern oder Fachwerkträgern aus Holz beim Bau von Hallenbädern, Eis- und Curlinghallen also nur logische Folge.
Hinzu kommt, dass sich aus dem Charakter als «Trockenbauweise» für den Holzbau eine rasche und damit wirtschaftliche Montage der vorgefertigten Tragelemente ableitet. Dem ökonomischen Kriterium entsprechend — einbezogen die technischen Vorteile und ästhetischen Ueberlegungen — bietet sich der moderne Holzbau für die Erstellung von Sport- und Turnhallen, Reit- und Tenniszentren, Eis- und Curlinghallen sowie nicht zuletzt von Mehrzweckhallen, als eine fundierte Alternative zu anderen Bauweisen und Materialien an. Holz schafft dank seiner natürlichen Ausstrahlung eine vertraute Atmosphäre, die zum Vergnüglichen einer sportlichen Betätigung wesentlich beiträgt.

Gesellschaft im Umbruch — statt Konsum, mehr Lebensqualität

Ausgehend von dem hohen Stellenwert des Sportes für Erziehung und Freizeit wendet sich die einstmals konsumorientierte Gesellschaft vermehrt den Belangen der Lebensqualität zu. Einbezogen die raumplanerischen Gesichtspunkte, ist der Bau von Sportanlagen unbestritten eine gesellschaftspolitische Aufgabe, die von seiten der öffentlichen Hand einer Lösung bedarf. Eine Chance dazu bietet sich mit dem von den eidgenössischen Räten in der Junisession 1975 einmütig gutgeheissenen Investitionsprogramm zur Förderung der einheimischen Bauwirtschaft an. Bei einem Auftragsvolumen in Höhe von 1,1 Mrd. Franken ist die gezielte Projektierung und Ausführung von Sport- und Freizeitanlagen im Dienste der Volksgesundheit ein sicherlich vertretbares Anliegen. Die mögliche Tragweite eines diesbezüglichen Versäumnisses wird durch eine nachdenklich stimmende Erscheinung in der BRD besonders verdeutlicht, wo jährlich 25 Mrd. Mark für Rehabilitationszwecke eingesetzt werden müssen. Hier stellt sich die Frage nach den Prioritäten und der Dringlichkeit von Bauleistungen durch die öffentliche Hand — Sportstätten oder Heilanstalten?
Die bauwirtschaftlichen Förderungsmassnahmen stehen zudem im Einklang mit der Vollziehung des «Bundesgesetzes über Turnen und Sport», einem grundsätzlichen Dokument, das dem Sport in der modernen Gesellschaft wichtige biologische und pädagogische, soziale und hygienische Funktionen zugesteht.



Der Freizeitsport auf dem Eis wird besonders dann zum Genuss, wenn eine hölzerne Tragwerkkonstruktion wetterliche Kapriolen ausschaltet. Foto: Lignum-Bildarchiv



Anti-Sport ist Trumpf

Mein mahnender Zeigefinger wird auch mir, SPORTLI, mit der Zeit langweilig. Auch ich möchte mir für einmal eine Pause gönnen und anstelle meiner ständigen Aufrufe zur körperlichen Betätigung die zehn Antithesen des schwedischen Dachsportverbandes vorstellen. Kleben Sie doch diese Thesen an Ihren Badezimmerspiegel, damit Sie sie täglich befolgen können. Oder schicken Sie sie einem Bekannten.

— Gehe niemals Treppen hoch! Nimm immer den Aufzug, selbst wenn es sich nur um ein Stockwerk handelt!

— Benütze stets das Auto! Gehe nie zu Fuss, auch keine kurzen Strecken!

— Rauche oft und viel, besonders in Verbindung mit Alkohol!

— Nimm Abstand von erfrischenden und anregenden Sonntagsspaziergängen!

— Nütze die Mittagszeit, Konferenzpausen und ähnliches zum Stillsitzen, Rauchen oder Plaudern!

— Stumpfe ab und döse ordentlich während deines Urlaubs — verzichte auf jede Art körperlicher Aktivität!

— Sieh zu, dass du gute Ausreden hast, wenn dich jemand zum Bewegungstraining mitnehmen will!

— Solltest du trotzdem überredet werden, mit einem solchen Training zu beginnen, dann achte darauf, dass es nicht zur Regel wird!

— Konsumiere bedeutend mehr Kalorien am Tag als dein Körper verbrennen kann!

— Betrachte Sport-für-alle-Aktion als langweilig, verrückt, stumpfsinnig. Lehne sie als «Bewegungsfimmel» ab!

Auf bald, beim Arzt . . . Ihr SPORTLI